

Zinswette: Flöha geht in die Offensive

Ein Finanzgeschäft ist für die Stadt zur Anlagefalle geworden. Zur Stadtrats-sitzung zeigten Experten Lösungsmöglichkeiten auf.

VON GUDRUN FROHMADER

FLÖHA – Die Lage ist ernst, sehr ernst, aber nicht hoffnungslos. Das haben Wolf Dieter Ihle und Torsten Oetting von der Firma SAM Sachsen Asset Management zur Stadtrats-sitzung am Donnerstagabend deutlich gemacht. Die Stadt hatte die beiden Geschäftsführer des Leipziger Fi-

nanzdienstleisters gebeten, zum Flöhaer Zinsswap und seinen Folgen Klartext zu reden. Der Grund: Die Stadt hatte ab dem Jahr 2006 nacheinander fünf verschiedene Zinsswap-geschäfte mit der Landesbank Baden Württemberg (LBBW) für einen Kredit von 4,5 Millionen Euro abgeschlossen, zuletzt am 3. Juni 2010 einen bis 2024 laufenden sogenannten CMS Memory Zinsswap. Kräftige Zinersparnis war ihr von den Bankern versprochen worden, was sich als böse Anlagefalle erwies. Denn am 30. September 2011 endete die von SAM so genannte Lockzinsphase, in der Flöha nur 0,50 Prozent zu zahlen hatte, und ein sogenannter Memory Zins wurde wirksam.

Die Analyse von dessen Folgen fiel noch ernüchternder aus als bislang bekannt. So machte Wolf Dieter Ihle deutlich: Bleibt der Jahres Swapzinssatz von derzeit 2,55 Prozent bis 2024 in dieser Höhe, müsste die Stadt Flöha für den Zinsswap gut 54 Millionen an die Bank zahlen. Bei einer sofortigen Auflösung des Geschäftes wären knapp 30 Millionen Euro, der sogenannte Marktwert, an die Bank fällig. Das ist das 6,4 fache des Darlehensvolumens.

Von der Bank gelinkt

„Wir sind von den Banken gelinkt und sittenwidrig behandelt worden“, hatte Flöhas Oberbürgermeister Friedrich Schlosser (CDU) an-

fangs gesagt. Deshalb galt die besondere Aufmerksamkeit der Stadträte logischerweise den Möglichkeiten, die Ihle und Oetting aufzeigten, wie Flöha aus dieser Misere herauskommen und aus dem Vertrag aussteigen kann. Beide machten anhand bereits getroffener juristischer Entscheidungen durchaus Hoffnung, dass dies erfolgreich sein kann. Ihre Handlungsempfehlungen: Flöha nimmt schnellstmöglich mit der LBBW Kontakt auf, um sich außergerichtlich zu einigen, und fordert die Bank zudem zur Erklärung des Verjährungsverzichts auf. Sollte die Bank darauf nicht eingehen, sollte die Stadt sich einen guten Anwalt suchen und klagen.

In der anschließenden Diskussion war nicht nur Stadtrat Dierk Schülke „entsetzt“, welches Kuckucksei der Stadt da von der Bank zur angeblichen Entlastung ihres Haushalts ins Nest gelegt wurde. Einhellig zog sich die Betroffenheit durch die Reihen (Kurt Lange: „Mir stockt der Atem. Das ist verbrecherisch!“), wobei Wolf Dieter Ihle deutlich machte, dass dieses Problem ein europaweites ist.

Es blieb nach der Debatte kein Zweifel, dass Flöha den Empfehlungen der beiden Fachleute folgen wird. Schlosser: „Wir gehen in die Offensive. Wir werden die Suppe, die wir uns in Unwissenheit eingebrockt haben, selber auslöffeln.“